

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet. Annoncenanträge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Die Bürger der Hauptstadt für die Zivilehe.

— Von unserem Korrespondenten. —

Budapest, 11. Februar.

Die Crème — ich finde kein anderes Wort — der hauptstädtischen Bürgerchaft demonstrirte heute für die Kirchenpolitik der Regierung. Im Prachtssaale des Theresienstädter Kasinos hatte sich zwar kein zahlreiches, aber desto gewählteres Publikum eingefunden, welches sich nur aus den „oberen Tausend“ der Bürgerklasse rekrutirte. Es waren jedoch auch zahlreiche Aristokraten gekommen, um an dieser Bürger-Demonstration Theil zu nehmen. Wir sahen die Grafen Béla, Julius und Alexander Széchenyi, Géza und Adalár Andrássy, Hadik-Varfóczy, Andor Festetics, ferner den Staatssekretär Telefsky.

Die Versammlung, die eigentlich nur den Charakter einer Konferenz trug, hatte den Hauptzweck, eine große Versammlung vorzubereiten.

Der Vorsitzende Johann Kádócza begrüßte die Anwesenden in längerer, formvollendeter Rede und legt den Zweck der Versammlung auseinander, indem er darauf hinweist, daß der Katholikentag in der Redoute nicht das Recht hatte, im Namen aller Katholiken zu sprechen.

Abgeordneter Emerich Szivák polemisirte gegen mehrere kirchliche Einwendungen, die gegen die Zeitgemäßheit der Zivilehe vorgebracht wurden. Die Gegner der kirchenpolitischen Reformen, welche die Souveränität des Staates begründeten rekrutiren sich, aus dynastischen und aus den einzelnen Nationalitäten, welche Letztere für ihre Race fürchten. Man unterscheidet zwischen guten und schlechten Katholiken. Es ist wahr, heute haben wir wie früher zwei katholische Strömungen: eine kosmopolitische und eine nationale. (Lebhafter Beifall). Redner weist geschichtlich nach, daß die ungarischen

Könige und die Nation stets der Letzteren angehört hatten. Wie noch hat man den Kampfesruf erhoben: der Katholizismus ist unterdrückt. Wie wurde in Ungarn die konfessionelle Engherzigkeit verkündet. Die entfaltete Fahne ruft zum konfessionellen Kampfe, was jedenfalls für die Nation verhängnisvoll sein wird. Es ist lächerlich von der Unterdrückung der Katholiken zu sprechen — es sei nur auf den Studienfond, dessen riesige Einkünfte nur für die Zwecke des Katholizismus verwendet und darauf hingewiesen, daß die Stelle eines Staatssekretärs im Kultusministerium trotz jener Agitation immer von einem Katholiken besetzt wird. Er protestirt gegen den Barbarismus, der in der Katholikerversammlung in der Redoute zum Ausdruck gelangt ist. Er fürchtet, daß die Ablehnung und starke Agitation katholischerseits gegen die Zivilehe arge Folgen haben würde eben für den Katholizismus. Die Gegenbewegung ist entweder hyperkatholisch oder magyarenfeindlich. Wir stehen auf dem Standpunkte der nationalen, patriotischen Katholiken, die nach dem Beispiel unserer stätigen Könige des Vaterlandes über Alles blicken. Er verabsieht die Agitation, wie sie von den Gegnern getrieben werden.

Diese agitiren ja nicht gegen die Zivilehe, sondern gegen eine Karrikatur derselben. Was wir verkünden, ist der Katechismus des nationalen, patriotischen Katholizismus. Wir protestiren als Katholiken gegen die Verhöhnung des Katholikentages, im Namen der christlichen Nächstenliebe, schon weil die Verbündeten dieser Bewegung magyarenfeindliche Nationalitäten sind. (Langanhaltender Beifall). Redner verliest sodann die für die Reformvorlage wärmstens eintretende Resolution und empfiehlt dieselbe zur Annahme.

Der Verlesung der Resolution folgte langanhaltender Beifall.

Kádócza spricht im Namen der Versammlung Emerich Szivák den Dank aus.

Pártos Béla hält die Zivilehe nicht nur

für nicht gefährlich, sondern im Gegentheil für ungemein heilbringend für das Vaterland. Er bezieht sich auf Kóssuth, der selbst die Annahme der Zivilehe wünscht und diesem Wunsche kommt er als Achtundvierziger nach. (Lebhafter Beifall). Er votirt dieselbe nicht für Wekerle, sondern für das Land. (Lebhafte Klengerufe). Er weist auf die Gräuelt der konfessionellen Kämpfe in der Vergangenheit hin.

Nyirey beantragt: Schluß der Diskussion und empfiehlt die Resolution zur Annahme. Unter riesigem Beifalle wird hierauf die Resolution einstimmig angenommen. Nun wurde das Präsidium der großen liberalen Versammlung konstituirte, worauf der Vorsitzende die Sitzung schließt.

Zwei bemerkenswerthe Aeußerungen.

Oedenburg, 12. Februar.

Zwei Autoritäten sind es, die sich über aktuelle Fragen äußern, welche heute an der Tagesordnung sind; nämlich über die Frage der Reversalien, welche mandatspflichtige Abgeordneten-Kandidaten im Widerspruche mit ihrer, vor dem Großen Wähler aufgepflanzten Fahne, einer im Dunklen schleichenden, jedoch an gewissen Stellen sehr einflußreichen Minorität geben, — dann über das Verhältniß der katholischen Kirche zu der Institution der Zivilehe.

Betreff der Abgeordneten-Reverse äußert sich der, als kanonischer Charakter allgemein gekannte und von allen Parteien hochgeachtete, leider bereits verstorbene Abgeordnete, Daniel Frányi, in einer seiner Landtagsreden wie folgt:

„Es ist notwendig, geheimes Haus, die Reformen schon deshalb gründlich durchzuführen, weil die Agitation gegen dieselben bereits einen solchen Weg eingeschlagen hat, welchen ich weder billigen, noch für konstitutionell halten kann. Ich erinnere mich in einem Blatte gelesen zu haben, daß katholische Geistliche von vielen Deputirten-Kandidaten Reverse darüber abgefordert haben, worin sie im Falle ihrer

Feuilleton.

Spurlos verschwunden.

Kriminal-Roman von Ludwig Habicht.
(Fortsetzung.)

Ohne sich durch das unwillige Gemurmel stören zu lassen, das sich unter der aristokratischen Zuhörerchaft erhob, fuhr er mit schneidender Kälte fort:

„Ja, ich bewundere die Klugheit des Angeklagten; die Beweise seiner Schuld sind so schlagend und so überzeugend, daß ihm nichts übrig bleibt, als sich mit dem salzreichen Mantel einer ritterlichen Gesinnung zu drapieren, um seine vermeintliche Unschuld darzulegen.“

Als bei diesen Worten das zornige Gemurmel der Zuhörer lauter wurde, warf er auf die aristokratische Versammlung einen giftigen Blick, und sich direkt an sie wendend sagte er lauter als bisher: „Als öffentlicher Ankläger muß mir das Recht zustehen, auch an das innerste Seelenleben eines Angeklagten die Sonde zu legen und ich hoffe, daß ich nicht nöthig haben werde, gegen diese illustre und glänzende Versammlung den Schutz des Präsidenten in Anspruch zu nehmen, um mein ohnehin trauriges Amt zu Ende führen zu können.“

Das Geräusch verstummte allmählig, wenn auch mancher Aristokrat sich schwur, dem unverschämten Menschen diese Freiheit heimzuzahlen. Mr. Leura schien den heimlichen Zorn nicht weiter zu beachten, den er gegen sich heraufbeschworen, und er begann mit überlegenem, boshaften Lächeln von Neuem:

„Ich will durchaus nicht den noblen, echt aristokratischen Charakter des Angeklagten bezweifeln: er hat durch mehrere Duelle bewiesen, daß er seine Klinge zu führen versteht, und daß er in all' den Künsten bewandert ist, deren sich jeder Edelmann besonders rühmt. Aber er ist neben dem Offizier und hochgeborenen Aristokraten noch Ungar, sein Blut tobt stürmischer durch die Adern, wie er uns selbst bekannt und sein Haß, seine Rache sucht ist unerbittlich. Es sind alte unverzähliche Feinde, die sich auf dem Ball der großen Oper treffen, und Gyula's Eifersucht duldet ohnehin nicht, daß irgend ein Verehrer seine angebetete Gattin umflattert. Der unglückliche Baron wagt dies dennoch, und entfacht damit in unserem ungarischen Othello eine wahnsinnige Eifersucht. — Ich zitiere nur seine eigenen Worte,“ fügte der öffentliche Ankläger hinzu, und sein gelbes, dürres Antlitz verzerrte sich zu einem häßlichen Grinsen. „Dieser Othello war auch ein hochherziger, edler Charakter, er hat damit allein die schöne Desdemona umstrickt und bezaubert, und doch vermag er in blinder, eifersüchtiger Wuth sein Opfer zu erwürgen. Niemanden von uns fällt dies ein, in dieser von dem großen britischen Dichter geschaffenen Gestalt einen innern Widerspruch zu entdecken. Wir finden es alle begreiflich. Warum sollte nicht auch die tobende, sinnlose Eifersucht des Angeklagten ihn zu einer Handlung hingerissen haben, die er bei zurückgekehrter Besinnung selbst bereut, ja, der er sich schämt, die er jetzt selbst kaum noch für möglich hält. Er hat uns betheuert, daß er seinen Gegner im offenen Kampf tödten gewollt, aber niemals zu einem heimlichen Morde seine Zuflucht gegriffen haben würde — es klingt das nachträglich sehr

schön, aber wenn der Angeklagte seinen Feind so furchtbar gehaßt hat, wie er selbst bekennt, wenn er in einer solch' ungeheuren Aufregung gewesen ist, sollte er nicht einen unwiderstehlichen Reiz darin gefunden haben, ihm auf der Stelle seine Unverschämtheit zu bezahlen als auf das Duell zu warten, dessen Ausgang immer zweifelhaft bleibt, und ein rachsüchtiges glühendes Herz nie völlig befriedigen kann, weil die Vergeltung viel zu spät kommt, und auf einen ruhigen Kampf hinausläuft, der unmöglich das heiße Blut zu kühlen vermag. — Vielleicht wird es manchem von ihnen seltsam klingen, aber wie ich unter den vielfachen Verhüllungen das Menschenherz kennen gelernt habe, behaupte ich doch, daß ein rachsüchtiges, von blinder Eifersucht entflammtes Herz, anstatt zu Pistole und Schwert, zum Dolch seine Zuflucht nimmt, weil kein Duell im Stande ist, ihm die Gemüthung zu gewähren, die es empfindet, wenn es, gleichviel wo und wie, dem verhassten Feind den Dolch in die Brust stoßen kann.“

„Da hilft alle Phrase, aller Edelmuth nichts,“ fuhr Mr. Leura fort, „das wilde Thier im Menschen bricht gewaltsam heraus, brüllt nach Rache, und zerfleischt gnadenlos sein armes Opfer, um in seinem Blut das eigene zu kühlen.“

Die kalten Augen Mr. Leura's hatten sich ein wenig belebt, er schien selbst von diesem Gedanken mit fortgerissen, und jetzt blickte er triumphirend auf die Richter und Geschworenen, um dort die Wirkung seiner Beredsamkeit zu beobachten.

(Fortsetzung folgt.)

Für Abonnenten liegt „Das illustrierte Blatt der Erfindungen und Entdeckungen“ Nr. 4 bei.

Wahl als Deputirte, sich verpflichten deren Wünsche zu fördern. Ich, geehrtes Haus, anerkenne das Recht jeden Staatsbürgers, also auch das Recht der Geistlichen dazu, daß sie ihre Stimme für denjenigen Kandidaten abgeben, der ihre Ansichten theilt, und dieselben zu fördern verspricht, nur aber sollen diejenigen, die den Kandidaten diesfalls interpelliren, dieses offen, in der Versammlung der Wähler thun, so wie dies anderwärts, etwa in England geschieht, damit es die Gesamtheit der Wähler vernehmen und beurtheilen könne. Aber in Privathäusern heimlicher Weise den Kandidaten sozusagen zwingen, daß er sich zur Durchführung der Bestrebungen Einzelner, es seien dieselben nun Geistliche oder Laien, verpflichte, das halte ich mit der Moral und mit dem parlamentarischen Systeme nicht für vereinbar, denn dieses duldet keine Instruktionen. Umsonst halte ich dieses Vorgehen für damit vereinbar, als ja der Kandidat mit seiner Ehre an das Programm gebunden ist, welches er vor der großen Mehrheit der Wähler öffentlich als das seinige verkündigt, wie kann dem gegenüber ein in Konventionen einem geringen Theile der Wähler heimlich gegebener Revers hindern sein?!"

Daß ein Revers dem Aussteller moralische Verpflichtungen auferlegt, das anerkannte auch Franyi, aber er hat auch gezeigt, daß der geheime Revers auf den Abgeordneten als solcher keinen Zwang üben könne. Im Konflikte der moralischen Verpflichtungen gibt es nur eine Lösung, nämlich das Mandat niederzulegen. Dieses Eine hat der hochansehnliche Direktor des Nationalkasinos übersehen.

Die zweite bedeutende Aeußerung, nämlich betreffs der Zivilehe, hat ein hochangesehener katholischer Kirchenfürst, nämlich der Kardinal und Fürsterzbischof von Breslau, Kopp, gethan. Der bisher gerühmte Liberalismus des ungarischen Klerus zeigt sich jetzt, wo es sich um wirkliche Reformen handelt, bei welchen dieser Klerus sich benachtheiligt glaubt, in seinem wahren Lichte. Dem gegenüber ist es bemerkenswerth, was der benannte Kardinal über die Institution der Zivilehe sagt. Die Aeußerung ist folgende:

„Und nun gehe ich auf die Form der Eheschließung über. Die Zeit und die Verhältnisse haben in unserem Lande eine andere Form der Eheschließung zur Geltung gebracht, als die vorher übliche. Das weltliche Gesetz hat es verordnet, daß die Schließung einer Ehe vor der Staatsbehörde geschehe, aber dies schließt die kirchliche Trauung keineswegs aus, welche jedoch erst nach der Ziviltrauung erfolgen kann, weil ansonst der trauende Priester schwere Strafe zu erwarten hätte. Es wäre überflüssig, hier über die Besorgnisse zu sprechen, welche die Kirche gegen die Zivilehe hegt. Diese wurde bei uns durch das Gesetz eingeführt und dem Gesetze haben wir zu gehorchen, denn (so schreibt der heilige Vater am 10. Februar 1880) die bürgerlichen Gesetze haben gar viele Konsequenzen, weshalb wir dieselben Alle zu befolgen haben, damit die Ehe von allen Seiten geschützt sei und Niemanden ein Nachtheil treffe.“ Das Erscheinen vor der bürgerlichen Behörde ist eine bürgerliche Pflicht, an welche sich für die Eheleute bürgerliche Rechte knüpfen. Mit der Eheschließung sind ja bürgerliche Rechte verbunden, welche ihrer Natur nach in die Kompetenz des Zivilrechtes gehören, wie z. B. die Regelung der Eigentums- und Erbschaftsverhältnisse. Wenn nun der Staat in seinem Rechtsstreife die kirchliche Ehe nicht mehr als obligatorisch anerkennt, so bleibt nichts Anderes übrig, als die von den Staatsgesetzen bestimmten bürgerlichen Rechte, durch Einhaltung der äußeren Formen zu sichern.“

Man sieht also, daß auch der Klerus sich, wenigstens anderweitig, in die gegebenen Verhältnisse, wie dieselben nun einmal der Fortschritt der menschlichen Gesellschaft hervorruft und mit sich bringt, zu fügen weiß, denn, wenn die Saiten in derlei Fragen zu hoch gespannt werden, kommen nicht nur Mißtöne heraus, sondern sie können hin und wieder auch reißen und empfindliche Wunden beibringen. Es gibt gar manche Fragen noch im Hintergrunde, deren Regelung gewisse Stände oder Korporationen gerne vermieden sehen, aber durch das zu viele Herumpoltern, könnte leicht etwas locker werden, wenn nicht heute, so etwa morgen.

Vom Tage.

○ **Spende des Königs.** Für das Ungvárer gr.-kath. Konvikt spendete Se. Majestät 100 Gulden.

○ **Amerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät der König hat dem Guts- und Fabrikbesitzer Georg Haas in Mostau das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, dem Fürst Auersperg'schen Oekonomieverwalter Franz Reich in Bracic in Anerkennung seiner fünfzigjährigen, treuen und belobten Dienstleistung bei einer und derselben Guts-herrschaft, sowie seines gemeinnützigen Wirkens, und dem gräflich Kuffstein'schen Gutsverwalter und Oberförster Julius Brucker in Greillenstein das goldene Verdienstkreuz verliehen.

○ **Jókai's Promotion zum Ehrendokt. r.** Se. Majestät hat die Wahl Jókai's zum Ehrendoktor durch den Senat der Budapestener Universität bestätigt. Der Universitäts-senat hatte ursprünglich die Absicht, die Promotion in öffentlicher feierlicher Sitzung vorzunehmen, gab jedoch über Bitte Jókai's diesen Plan auf. Es hat sich demzufolge am Sonntag der Universitätsrektor Dr. Madár Schnierer mit dem ganzen Universitäts-senat in die Wohnung Jókai's begeben und demselben das künstlerisch ausgestellte Ehrendiplom überreicht.

○ **Für die kirchenpolitischen Vorklagen.** Graf Ladislaus Szapáru erhielt von seinen Wählern des Lovriner Wahlbezirkes ein Mißtrauensvotum. Der Regierung wurde das volle Vertrauen votirt.

Der Abgeordnete Emerich Weßter hat aus dem Bezirke Szepes-Béla eine von 104 Wählern unterfertigte Zuschrift erhalten, in welcher ihm aus dem Grunde, daß er, trotzdem er zur Opposition gehört, die von der Regierung vorgelegten kirchenpolitischen Gesetzesentwürfe unterstützt, der Dank ausgesprochen wird.

Die Wähler der Gemeinden des Dorder Wahlbezirkes haben dem Abgeordneten Stefan Zovánovics angezeigt, daß sie am 4. Februar in Dobricza eine Volksversammlung hielten, in welcher sie ihr unerschütterliches Vertrauen zu der kirchenpolitischen Regierung aussprachen.

Die oppositionellen Wähler des Zipser Wahlbezirkes haben schon vor geraumer Zeit ein Schreiben an ihren Abgeordneten Ferdinand Horánky gerichtet, worin sie die Frage aufwerfen, warum Horánky sich nicht schon bisher für die kirchenpolitischen Entwürfe ausgesprochen habe. Die Wähler geben der Hoffnung Ausdruck, daß der Vizepräsident der Nationalpartei, Ferdinand Horánky, für die Chereform eintreten wird.

Aus Mátéfalva wird gemeldet, daß die dortigen Anhänger der Unabhängigkeits-Partei in ihrer gestern stattgehabten Konferenz auf Antrag Alexander Szalka's einhellig und unter großer Begeisterung für die kirchenpolitischen Entwürfe Stellung genommen haben. Die Abgeordneten der Partei werden hievon durch Protokollauszüge verständigt werden.

○ **Schließung der Grazer technischen Hochschule.** Die Wirksamkeit der Grazer technischen Hochschule ist seit vorgestern, Samstag, durch Erlaß des Unterrichtsministers eingestellt worden. Der Ursprung der Vorgänge, die zu dieser bedauerlichen Maßregel geführt haben, ist die Protestkundgebung gegen die im vorigen Frühjahr ergangene Verfügung betreffend die den Studentenverbindungen angehörigen Reservoffiziere. Die Protestbewegung, die, wie man sich erinnert, von Innsbruck ausging, durchlief sämtliche österreichischen Hochschulen, nirgends aber hat sie zu solchen Konflikten zwischen dem Professorenkollegium und den Studenten geführt wie am Grazer Polytechnikum. Dies allein schon beweist, daß dort zwischen Lehrern und Schülern ein Verhältniß besteht, wie es nicht bestehen soll.

Aus den Comitaten.

Csorna, am 8. Februar. [Orig.-Korr.] (In der Affaire Georg Linder.) Heute hat hier eine Versammlung der Wähler des Csornaer Wahlbezirkes ohne Unterschied der Parteien stattgefunden, in welcher über die bekannte Affaire Linder verhandelt wurde. Es waren alle 45 Gemeinden dieses Wahlbezirkes vertreten. Der zum Vorsitzenden gewählte Dr. Ludwig Herbst beleuchtete die besonders diesen Wahlbezirk nahe berührende Angelegenheit, verlas den betreffenden Bericht der Immunitätskommission des Abgeordneten-hauses, sowie den die Immunität des Abgeordneten Linder betreffenden Beschluß des Hauses und beantragte schließlich folgende Resolution:

Die stimmberechtigten Bürger des Csornaer Wahlbezirkes, welche in der auf den heutigen Tag anberaumten Volksversammlung zusammenkamen, machten den Fall Linder, welcher im ganzen Lande peinliches Aergerniß hervorrief, zum Gegenstand der Besprechung. In Anbetracht, daß das Immunitätsrecht des Vertreters dieses Wahlbezirkes, Georg Linder, suspendirt und gegen ihn wegen des Verbrechens des Betruges, begangen zum Scha-

den des Gerasim Petrovics im Betrage von 5000 fl., das strafrechtliche Verfahren bereits eingeleitet wurde; in Anbetracht ferner, daß dieses Individuum nicht würdig ist, für die Bürger Ungarns Gesetze zu schaffen und einen so rein ungarischen Bezirk zu vertreten; in Anbetracht endlich, daß Linder, möge die Entscheidung des Strafgerichtes wie immer ausfallen, für unseren Bezirk als ein moralisch Todter zu betrachten ist und unseren Bezirk nicht mehr wie ein Gentleman vertreten kann: werden wir dieses Individuum nicht mehr als unseren Abgeordneten betrachten, weil er unser Vertrauen gänzlich eingebüßt hat. Aus diesen Gründen ertheilen wir ihm ein Mißtrauensvotum und fordern wir ihn auf, daß er das Mandat, dessen er sich unwürdig gemacht hat, seinen Wählern zur Verfügung stelle.

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen; je ein Exemplar derselben wird an das Präsidium des Abgeordneten-hauses, an das Präsidium der Nationalpartei und an Linder gesendet werden.

Neuestes.

Belgrad, 11. Februar. Der Zeitpunkt der Abreise des gewesenen Königs Milan ist noch nicht bestimmt. Man glaubt, daß dieselbe erfolgen werde, sobald die Situation ihm volle Beruhigung betreffs des normalen weiteren Ganges der Dinge in Serbien bietet wird. Die maßlose Sprache der radikalen Organe gegen den gewesenen König ruft in der nicht radikal gesinnten Bevölkerung insbesondere wegen der Verletzung der kindlichen Gefühle des Königs Alexander lebhafteste Entrüstung hervor. Viele Gemeinden und Korporationen beabsichtigen, an den König Ergebenheitsadressen in diesem Sinne zu richten.

Berlin, 11. Februar. Das Ministerium hat die Einfuhr von Vorstenvieh aus Biely-Biala und Wiener-Neustadt verboten.

Paris, 11. Februar. Direktor Clerc wurde nach einem Verhöre vor dem Untersuchungsrichter verhaftet und wird, dem „Temps“ zufolge, heute Abends mit Soubeiran nach dem Gefängnisse von Mazas gebracht werden.

Der Redakteur eines sozialistischen Journals, Breton, welcher den Präsidenten der Republik, Carnot, bedroht hatte, falls er die Begnadigung Vaillant's nicht unterzeichne, wurde zu zwei Jahren Gefängniß und 1000 Francs Geldstrafe verurtheilt.

Pokal-Beituna.

Die General-Versammlung des Gedenburger Kasino-Vereines

Am Sonntag Vormittags unter ungewöhnlich starker Btheiligung Seitens der Mitglieder statt. Ein so lebhaftes Interesse hat sich seit vie en Jahren nicht gezeigt; während früher oft kaum 20 Mitglieder zur General-Versammlung erschienen waren, betrug diesmal die Zahl der Anwesenden an 250 Personen also mehr als die Hälfte der Kasino-Mitglieder. Die Ursache dieser Massenbtheiligung war in der vorzunehmenden Wahl des Direktors zu suchen, für welchen Ehrenposten die angesehensten und einflußreichsten Bürger der Stadt den städtischen Oberfiskal Herrn Josef Gebhardt ausersehen hatten, während eine kleine aus Beamten und Professoren sich rekrutirende Fraktion den erst seit kurzer Zeit hier domicilirenden gewesenen Universitäts-Professor Herrn Dr. Paul Hoffmann mit dieser Würde besetzen wollte. Mit einer erdrückenden Majorität ging das Programm der Bürgerchaft durch und es wurde Herr Gebhardt mit 166 Stimmen zum Direktorgewählt.

Wir lassen nun den Bericht über den Verlauf der Versammlung folgen.

Herr Dr. Kania eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß die Herren Direktor Emil Lenk und Vize-Direktor Dionisius v. Takáts zu erscheinen verhindert seien, weshalb er als Mitglied des Ausschusses ersucht wurde, die Sitzung zu leiten. Herr Verwalter Pollay verliest den Geschäftsbericht, welchem wir entnehmen, daß jährlich an Miethzins 5350 fl. für die Kasino-Kafelokalitäten vom Vereine entrichtet, für Zeitungen jährlich 1270 fl. und für Bücherankauf 551 fl. verausgabt wurden.

Nach Genehmigung des mit 12275 fl. präliminirten Voranschlags pro 1894 ging die Versammlung zur Berathung eines der wichtigsten Punkte der Tagesordnung: Vergrößerung der Vereins-Lokalitäten über.

Die glieder tief Vergrößerung schub, der Gebäudes, nehmen jetzt Frage, über scheidung d Es Pläne vor, Kostenpunkt ein Auswe bisher ich faol eing einer Zusch bringen un 400 fl. je Ausweise kommen v Nebe eine länger Herr sich gegen der Verein auch der Lokaltäten daß bei M faal leer b Herr sichts darauf plan ble sich jetzt 4 für die Ad Nach h aker, Gegenstand sich die M wärtigen V Herr v. H kassa für Kasino erh eine Verein der 12 T zweiten C Sparkassa und der V sprechender Dr ichen Untr da nur die Ablehnung Nicht als angeno Es f und des Stimmen. Zum mit 166, 3 mit 196 S Zu V gewählt die helm 165, Theodor 19 Sigmund 1 fallusy M 10. Lóskay 12. Mechle 14. Keltz 192, 16. K Bösch Frie 19. Schlada 21. Dr. S Dönn 197, Koloman 1 Thirring A André Lab 30. Wanijs

Die fortwährende Zunahme der Vereins-Mitglieder ließ als unaufschiebbare Nothwendigkeit die Vergrößerung der Lokalitäten erkennen. Der Ausschuß, der sich wiederholt mit dem Eigentümer des Gebäudes, der Oedenburger Sparkassa, in's Einvernehmen setzte, beschäftigte sich häufig mit dieser Frage, überließ aber jedesmal die meritorische Entscheidung der General-Versammlung.

Es lagen diesbezüglich die verschiedenartigsten Pläne vor, deren Durchführung regelmäßig an dem Kostenpunkte Schiffbruch litt. Nun war endlich ein Ausweg gefunden, nämlich die Börsehalle als bisher schwer entbehrten Gesellschafts-saal einzurichten. Die Sparkassa erklärte sich zu einer Zuschuß bereit für den Verein ein Opfer zu bringen und die Börsehalle zu diesem Zwecke um 400 fl. jährlich zu vermieten, denn laut ihrem Ausweise wirt die Börsehalle jährlich ein Einkommen von mindestens 465 fl. ab.

Ueber diesen Gegenstand entspinnt sich nun eine längere Debatte.

Herr kön. Rath Paulin Müller spricht sich gegen die Akquirirung der Börsehalle aus, da der Verein erstens noch nicht schuldenfrei ist und auch der unmittelbare Kontakt mit den übrigen Lokalitäten fehlt. Herr Müller ist überzeugt, daß bei Akquirirung dieses neuen Saales der Lesesaal leer bliebe.

Herr Dr. v. Szilvásy plaidirt mit Rücksicht darauf, daß im Kasino, welches laut Bauplan bloß für 250 Mitglieder errichtet wurde, sich jetzt 470 Mitglieder „fretten“ müssen, warum für die Adaptirung der Börsehalle.

Nachdem noch die Herren Prof. Fleischhacker, Waisenstuhl-Vizepräsident v. Hajas zum Gegenstande in abfälliger Weise gesprochen, erklärt sich die Majorität für die Beibehaltung der gegenwärtigen Lokalitäten und Ablehnung der Börsehalle. Herr v. Hajas stellte den Antrag, daß die Sparkassa für den horrenden Miethzins, den sie vom Kasino erhält, die Börsehalle gratis überlassen, für eine Vereinfachung des Einganges mit Umgehung der 12 Thüren und für die Anbringung eines zweiten Closets Sorge tragen möge. Erfüllt die Sparkassa diese Bedingungen nicht, solle gekündigt und der Ausschuß mit der Ausfindigmachung entsprechender Lokalitäten betraut werden.

Dr. v. Szilvásy bezeichnet den Hajas'schen Antrag als nicht zur Tagesordnung gehörig, da nur die Akquirirung der Börsehalle oder die Ablehnung derselben auf der Tagesordnung steht.

Nichtsdestoweniger wurde auch dieser Antrag als angenommen erklärt.

Es folgte sodann die Wahl des Präsidiums und des Ausschusses. Abgegeben wurden 216 Stimmen.

Zum Direktor wurde Herr Josef Gebhardt mit 166, zum Vize-Direktor Herr Dionis v. Takáts mit 196 Stimmen gewählt.

Zu Ausschuß-Mitgliedern wurden gewählt die Herren:

1. Lend Emil mit 198, 2. Dr. Cavallar Wilhelm 165, 3. Friedrich August 161, 4. Simay Theodor 194, 5. Hajas Anton 188, 6. Héring Sigmund 197, 7. Dr. Badis Joltan 144, 8. Zefel-salussy Alexander 198, 9. Dr. Josef Rania 196, 10. Lósfay Fidel 187, 11. Mazaly Ignaz 189, 12. Wechle Josef 155, 13. Müller Paulin 164, 14. Melly Josef 195, 15. Dr. Pósfai Alexander 192, 16. Ludwig Lenk, Ziegeleibesitzer, 154, 17. Rösch Friedrich, 153, 18. Dr. Straner Julius 178, 19. Schladerer Alfred 165, 20. Schneider W. 165, 21. Dr. Schwarz Mikolaj jun. 148, 22. Simon Döb 197, 23. Fekli Josef 132, 24. Szatonyi Koloman 199, 25. Dr. Szilvásy Martin 197, 26. Thirring Karl 196, 27. Töppler Karl 154, 28. André Ladislaus 141, 29. Vághy Michael 195 und 30. Vanijs Adolf mit 158 Stimmen. (b.)

Lokalnotizen.

* **Aus der Gesellschaft.** Der hier längere Zeit stationirt gewesene Oberleutnant im 9. Husaren-Regiment Graf Karl Hunyady, ein Sohn des Oberzeremonienmeisters Grafen Koloman Hunyady, wird demnächst die Komtesse Irma Nádasdy, eine Tochter des Grafen Franz Nádasdy, zum Traueraltar führen.

* **Neuer Prediger.** Die israelitische Kultus-gemeinde wählte Sonntag Herrn Dr. Max Pollak zum Prediger. Von 112 abgegebenen Stimmen erhielt Dr. Pollak 102, während 10 Stimmen sich gegen ihn erklärten. Eine große Anzahl von Beglückwünschungs-Depeschen ging an den neuen Prediger ab.

* **Zur Leichenfeier** des verstorbenen Professors Billroth wurden vom hiesigen ärztlichen Vereine nicht — wie wir gemeldet — bloß Herr Dr. Ludwig Póköf, sondern — wie wir nachträglich er-

fahren — auch Herr Dr. Gustav Schönberger entsendet.

* **Repräsentantenwahl.** Bei der Sonntag den 11. d. im III. Bezirke stattgehabten Wahl von drei Stadtrepräsentanten, wofür Herr Repräsentant Carl Mitsch als Wahlpräsident fungirte, wurden Herr Samuel Bauer (Schlippergasse 68) mit 191 Stimmen, Herr Michael Göschl (Schlippergasse Nr. 38) und Herr Michael Polzmansen. (Fischer-gasse) mit 161 Stimmen gewählt.

* **Konzert des „Féridalkör.“** Samstag Abends hat im kleinen Casinojaale die übliche Faschings-liedertafel des „Féridalkör“ zwar etwas verspätet, dafür aber mit umso gewählterem Programme stattgefunden. Die Vorträge des Männergesangsvereins, sämmtlich aus dem Repertoire des im heurigen Jahre abzuhaltenden Fiumaner Sängers-festes, vermochten in ihrer formvollendeten Wieder-gabe den rigorosesten Ansprüchen zu genügen und ernteten bei der anwesenden Zuhörerschaft so großen Beifall, daß eine Nummer von der wackeren Sängerschaaer sogar wiederholt werden mußte. Der „Féridalkör“ brachte die Männerchor „Dalárszózat“ von Abranyi, zwei italienische Weisen und „Csatadal“ von Huber zu Gehör. In allen diesen Nummern trat zuvörderst die gute Disziplin der Sänger zu Tage, dann aber auch das ausgezeichnete Stimm-Material und nicht zuletzt die Kunst des musikalischen Effektes. Bei so bedeutenden Vorzügen war der Erfolg nur gewiß und dieser Erfolg ehrt zunächst den Chorleiter des „Féridalkör“, Herrn Professor Király, dessen hingebende Wirksamkeit im Interesse des von ihm geleiteten Gesangsvereins nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Der ungeschminkte, wirklich schöne Erfolg des Samstagigen Konzertes ist ein werthvolles Lorbeerblatt im Kranze der Erfolge des „Féridalkör“ und seines liebens-würdigen Chorleiters Király.

Das Programm des Konzertes fand durch den Clavier-vortrag des Fräulein Wilhelmine Pollay sehr werthvolle Bereicherung. Fräulein Pollay spielte Mendelssohn's „Ronda capriccioso“ mit überraschend prächtiger Geläufigkeit und warmer Empfindung; dabei ist das Spiel der jungen Dame frei von allen Anwandlungen der Effekthascherei, so daß es aufrichtiges Vergnügen bot, ihrem Vortrage zu lauschen. Auch Fräulein Pollay wurde durch stürmischen Beifall ausgezeichnet und mußte eine kleine Zugabe leisten.

Mit künstlerischer Vollendung brachten schließlich die Herren Karl Straner, Viktor Utdörfer und Dr. Karl Arnold die „Cäcilien-Hymne“ von Gounod zu Gehör. Ist die stimmungs- und weihewolle Komposition an und für sich schon als musikalischer Schatz zu bezeichnen, so haben die genannten Herren diesen Schatz in seinem vollen Werthe auch gehoben. Mit selten inniger Harmonie, mit entzückendem Wohlklang erfüllten die majestätischen Töne der Hymne den Saal und athemlos, tief ergriffen lauschte das Publikum dem virtuoson Vortrage derselben. Endloser Beifall dankte den Vortragenden für den auserlesenen künstlerischen Genuß, welchen sie ihrem Auditorium verschafft hatten. Hier sei auch bemerkt, daß Herr Viktor Utdörfer in letzter Stunde die Harmoniumbegleitung für den verhinderten Herrn Direktor Julius Kapi übernommen hatte und daß das schöne Harmonium von Herrn Professor Schranz in liebenswürdigster Weise beige-stellt worden war.

Nach dem Konzerte vereinigte ein gemeinschaftliches Souper die Gäste des „Féridalkör“ im Speisesaale des ersten Stockes. Das während dieses Soupers ausgespielte reichdotirte Tombola, noch mehr aber das darauffolgende improvisirte Tanzkränzchen steigerte das herrschende Animo auf's Höchste und bis zur frühen Morgenstunde dachten nur vereinzelte Gäste daran, dem gelungenen Soirée-abende des „Féridalkör“ zu entfliehen. —v.—

* **Musiker-Kränzchen.** Das Samstag Abends beim „Palatin“ abgehaltene Musiker-Kränzchen der Regimentskapelle des 76. Infanterie-Regimentes hat einen geradezu prächtigen Verlauf genommen, ohne darum den Charakter einer gut familiären Unterhaltung einzubüßen. Schon die Säle, in welchen das Tanzkränzchen abgehalten wurde, präsentirten sich in dem reichen Schmucke mit Fahnen, Blattgewächsen und Instrumenten überaus anheimelnd und schön; völlig bezaubernd war aber die herrschende Wohlstimmung und die rege Tanzlust, welche bis 5 Uhr Morgens in ungeschwächter Kraft herrschte. Von der Anziehungskraft, welche das Musiker-Kränzchen auszuüben vermochte, legt übrigens den maßgebendsten Beweis, das Faktum ab, daß bei demselben die dritte Quadrille, trotz des beschränkten Tanzraumes noch immer von 58 Paaren getanzt wurde. Der Tanz wurde um 1/4 9 Uhr Abends von Herrn Abtheilungs-kommandanten, Oberleutnant Lerch, mit der Gattin des Herrn Regiments-tambours Wimmer eröffnet. Letzterer Dame war vom Comité, an dessen Spitze Herr Regiments-tambour Wimmer stand und das mit vollendetster

Liebenswürdigkeit die Honneurs des Balles machte, ein prächtiges Blumenbouquet überreicht worden. Die anderen Damengäste erhielten als Damen-spende ein sehr geschmackvoll ausgeführtes Tanzbüchlein, das an der Aversseite den in Gold ausgeführten Doppeladler zeigte. Ueberdies wurden den Damen in der zweiten Quadrille Blumenbrustbouquets verehrt, während sie für die Damenwahl mit Cotillonorden bedacht worden sind. Beim Kränzchen der Musiker erschienen auch die Herren General-major von Lenyner, Oberst Hamerle, der Herr Honvédoberstleutnant, Herr Major Bauer und zahlreiche Herren Offiziere aller Waffengattungen, die sich lebhaft am Tanze theiligten. Daß Herr Kapellmeister Zistler im Kreise seiner wackeren Musiker nicht fehlte, ist selbstverständlich und wie stets mit dem guten Beispiel, ging er auch beim Tanze unermüdet voran. Auch viele Unteroffiziere aller Waffengattungen vergnügten sich köstlich bei den Musikern, ebenso herrschte Ueberfluß an schönen Frauen und Mädchen.

* **Herr Ludwig Trogmayer,** ein seit Kurzem hier ansässiger tüchtiger Bau- und Maschinen-Schlosser, hat einen Firma-Schlüssel aus Gold angefertigt, der ein wahres Kunstwerk bildet, und mit Recht von den Passanten der Schlippergasse bewundert wird. Viele unserer Leser, die ein solch' nett gearbeitetes Meisterwerk gerne sehen, dürfte der von Weitem schon entgegenleuchtende Schlüssel schon aufgefallen sein. Herr Trogmayer wohnt im Markoweil'schen Hause, Schlippergasse Nr. 44.

* **Theater-Repertoire.** Heute Dienstag geht Sardou's vorzügliches Lustspiel „Die guten Freunde“ in Szene; morgen Mittwoch, zum vierten Male, „Der Sultan“. Donnerstag wird zum Benefize des beliebten Baritonisten Békési Gyula das stets zugkräftige Volksstück „A falu rossza“ (Der Dorf-lump) gegeben. In Vorbereitung ist Jókai's „Gazdag szegények.“

* **Bubenstreich.** Seit einigen Wochen werden des Nachts in die Wohnung des Zimmermalers Herrn Kraut in der Hintergasse Steine geschleudert; so geschah dies auch vor einigen Tagen — bereits zum siebenten Male — daß ein halber Dachziegel zwischen 12 und 1 Uhr Nachts durch das Fenster in die Wohnung geschleudert wurde, und zwar mit solcher Gewalt, daß ein dort befindliches Piano ziemlich stark beschädigt wurde. Der eifrigen Wachsamkeit der Hausbewohner dürfte es in Kürze gelingen, des frechen Thäters habhaft zu werden, da man demselben bereits auf der Spur ist. Daß derselbe als Lohn für seinen Bubenstreich eine exemplarische Strafe erhalten möchte, ist im Interesse der öffentlichen Sicherheit nur zu wünschen. —ch.

* **Gewerbeanmeldungen.** Im Monate Jänner l. J. wurden folgende Gewerbe bei der Gewerbe-behörde angemeldet und bewilligt: Josef Lehner, Rasen- und Friseur, Spitalbrücke 2, Karl Windisch, Zichmenmacher, Schlippergasse 18, Bruner Ludwig, Tischler, Theatergasse 26, Marie Pointner, Aus-kochei, Neustiftgasse 19, Mathias Vöschöber, Bäcker, Schlippergasse 1/0, Andreas Szigethy, Schneider, Silbergasse 17, Jakob Klein, Schnittwaarenhändler, Rosengasse 5, Andreas Fischer, Wein-Gesjal, Schlip-pergasse 14.

Zurückgelegt wurden nachfolgende Ge-werbe: Witwe Marie Paulovits, Gärtnerei, Witwe Th. Scharf, Rasen- und Friseur, Witwe Rosalie Hacky, Tischlerei, Theresia Pomp, Kaffeeschank, Beck Josef, Spänglerei, Georg Suttis, Zimmermaler und Anstreicher, Salomon Königsberg, Kurzwaaren-handlung, Jakob Schwalbe, Teppichhandlung, Ge-brüder Breuer, Vertreter der „Anker“-Versicherungs-Gesellschaft.

* **Verloren.** Eine goldene Armbkette sammt Anhängsel (Kleeblatt in Email) ist in Verlust gerathen, der sie mir wiederbringt, erhält welch' immer Belohnung. Adresse zu erfragen in der Administration d. Bl.

Gerichtshalle.

Schlußverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 15. Februar 1894.

In der Strafsache wider Julius Horváth (Gyura) aus Kapuvár, wegen Verbrechen's der schweren körperlichen Beschädigung, — wider Lazar Schneider aus Lakompak, wegen strafbarer Krida.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 13. Februar. Der Abgeordnete der Stadt Raab, Norbert Francics, meldete seinen Austritt aus der liberalen Partei an; derselbe ist Benediktiner-Ordens-priester.

Budapest, 12. Februar. Das Pistolen = duell zwischen Karl Cötvös und Baron Zvor K a a s verlief unblutig.

Szegedin, 12. Februar. Der gewesene Abgeordnete, Güterdirektor Josef Novák erzählte heute, der Abgeordnete Franz Sima habe sechs entlassenen Pusta-Peterier Pächtern der Pallavicini'schen Domänen versprochen, daß er ihnen wieder zu den Pachtungen verhelfen werde. Er behob auch von ihnen den halbjährigen Pachtzins, welchen er jedoch — wie sich jetzt herausstellt — nicht in die Domänenkassa bezahlte. Auf die Anzeigen der Pächter wurden bereits behördliche Protokolle aufgenommen. Der Fall erregt hier und im ganzen Komitat großes Aufsehen.

Szegedin, 12. Februar. Der Präsident der kön. Tafel Alexander Söller erklärt die Nachricht des „Magyarország“, daß er abzudanken beabsichtige, für falsch.

Wien, 12. Februar. Hier, sowohl als auch in Berlin wüthen laut hiehergelangten Meldungen heftige Orkane.

Prag, 12. Februar. Bei Verhandlung des Omladina-Prozesses ereigneten sich riesige Skandale.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Danksagung.

Während meines Aufenthaltes in hiesiger Stadt erhielt ich Seitens meiner zahlreichen Schüler und deren P. T. Eltern wiederholt so viele Beweise herzlicher Anhänglichkeit und warmer Unterstützung, daß ich mich bei meinem Scheiden aus Oedenburg veranlaßt fühle, allen Freunden und Gönnern auf diesem Wege meinen innigsten Dank auszusprechen. Auf Wiedersehen!

Oedenburg, am 12. Februar 1894.

Hochachtungsvoll

M. Löbl,
Lehrer.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 12. Februar 1894

Weizen 7.10 bis 7.30, Korn — bis 6.20 Gerst 7.60 bis 8.85, Hafer 7.20 bis 7.40, Mais 5.20 bis 5.50, Erb 2.50 bis 3.80 Stroh 1.60 bis 1.80

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: Komjáthy János.

Folyó-szám 42.

Bérlet 39.

Kedden, 1894. évi február hó 13-án.

Jó barátok.

Vigjáték 4 felvonásban írta Sardou Viktor.

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 12. Februar.

Gemeinliche Rente.....	98 02	Ung. Credit.....	434 25
Ung. Gold-Kronenrente.....	117 65	Länderbank.....	257 60
4% ung. Kronen-Rente.....	95 05	Unionbank.....	162 —
Ung. Grundrenten.....	95 50	Staatsbahn.....	314 12
Anglobank.....	157 40	Lombarden.....	11 —
Bankverein.....	131 30	Napoleon'd'or.....	9 96
Oester. Credit.....	361 37	Mart.....	61 33

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns aus Anlaß des tiefschmerzlichen Verlustes unserer innigst geliebten Mutter, der Frau

Karoline Wrchovszky

geb. Reisch,

zukunftigen, sowie für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse sagen wir hiermit den aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank.

Oedenburg, am 12. Februar 1894.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

131

Excelsior-Kaffee.

Der beste gebrannte Körner-Kaffee in Bezug der Kraft, Aroma und Ausgiebigkeit auch die veredeltsten Anforderungen zufriedenstellend.

Der Excelsior-Kaffee

eigenartig gebrannt, ist eine Mischung der vorzüglichsten Gattungen und viel besser als die anderen im Verkehr vorkommenden Qualitäten gegen welche derselbe 25% Ersparnis bietet und monatelang seine Kraft und Geschmack bewahrt. Jede sparsame Hausfrau versuche mit dem Excelsior-Kaffee eine Probe und überzeuge sich aus eigener Erfahrung von den unübertrefflichen Eigenschaften desselben. Preis der feineren Nr. 00 Qualität 2 fl. 40, mittlere Nr. 02 fl. 20 kr. per Kilo. In 1/2, 1/4, 1/8 und Kilo gefüllt geschützte und mit Schutzmarke versehenen Packeten.

Zu haben in Oedenburg bei P. Müller und A. H. Manninger, Wrchovszky J. Nachf. Schwabn Jacob. Erste ungar. Dampf-Kaffee-Brauerei Wertheimer & Frankl Budapest.

Naturweine, ung. Tafelweine.

Weißwein 30 kr. per Liter; Weißwein, in gesiegelten Literflaschen, à 40 kr. ohne Glas; Rothwein à 25 kr. und 30 kr. per Liter empfiehlt

Ottopál's Weinstube

Ecke der Silber- und Dominikanergasse Nr. 14. 33

Mathias Gladler

Kunst- & Handlungsgärtner 132

Oedenburg, Bahnhofstraße Nr. 7.

übernimmt Park- und Garten-Anlagen, Garten-Pläne, in geschmackvollster Ausführung, sowie jede Gartenarbeit.

Gutskauf.

Gegen Baarzahlung wird sofort zu kaufen gesucht: Ein adeliches

Gut

im Preise bis zu 150.000 fl. und eine

Herrschaft

im Preise bis zu 500.000 fl. Hübsches Castell, gute Wirtschaftsgebäude, fruchtbares Ackerland, werthvoller Wald erwünscht. 139

Gefällige Offerten nur von Besitzern erbittet Richard Pab, Wien, IV., Magarethenstr. 12.

Lehrjunge

wird aufgenommen. — Gute Schulzeugnisse Bedingung.

Buch- und Kunstdruckerei C. Romwalter & Sohn, Oedenburg, Grabenrunde 121.

Die Oedenburger

Bau- u. Bodencreditbank

empfiehlt sich zum

An- und Verkauf

von:

Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen, Münzen und Valuten.

Geldeinlagen

werden günstigst verzinst. 3

Zuverlässige und preiswerthe Gemüse- und Blumen-Samen, Oeconomische und Grasarten, sowie gute Pflanzen, Bäume, Sträucher, Rosen etc. werden angeboten im reich illustrierten Haupt-Samen- und Pflanzen-Katalog pro 1894 in Ungarischer Währung

Oskar Knopff & Co.

Samenhandlung Erfurt.



K. K. Hoflieferant

Kunst- u. Handels-Gärtnerei (Deutschland.)

Wir versenden diesen Katalog gratis und frei an alle Interessenten. Erfurt, im Januar 1894. Oskar Knopff & Co.

Gezt. 1850

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI

C. ROMWALTER & SOHN

Sopron, Grabenrunde 121.

Bei Bedarf von Drucksorten halten wir uns bestens empfohlen.

SPECIALITÄT:

Stylvolle Chromo-Drucksorten, kunstvollendet in Satz, Druck und Farbenharmonie. Ton-, Bronze- und Prägedruck. Geschäftsbücher.

Zweifarbige Reklame-Drucksorten in Massenaufgaben billiger wie überall.

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.